



**Sauber-Mann:** Beat Zehnder (l.) ist verantwortlich für alle Tests und Rennen.

VON DANIELA ZIVADINOVIC  
MIT FOTOS VON MARCEL NÖCKER

**N**ein, konkret geplant hat sie es nie. Aber gewusst schon immer. Dass sie einmal vor vielen Leuten tanzen würde. Und zwar nicht irgendwo, sondern im Fernsehen. Dass aus dem Mädchen Traum Realität geworden ist, hat Nadine Imboden, Tänzerin und Choreografin beim Schweizer Fernsehen, vor allem etwas zu verdanken: Glück. «Es gilt schon für meine ganze Karriere: Irgendwie war ich immer zur richtigen Zeit am richtigen Ort», sagt die gebürtige Walliserin.

Zum Beispiel damals, als sie mit ihrem Unternehmen Tanzfabrik einen Auftritt hatte und von SF-DRS-Unterhaltungschef Max Sieber entdeckt wurde. Er engagierte sie gleich als Tänzerin für «Benissimo». Das war vor zehn Jahren. Mittlerweile ist Nadine auch für die Choreografie von «Benissimo» und weiteren Sendungen – zum Beispiel die Miss-Schweiz-Wahlen – zuständig. Nun kommt eine neue Herausforderung auf die Tanz-Spezialistin zu: Ab Dezember sitzt sie als Expertin in der Jury der Sendung «MusicStar», in der das Schweizer TV-Publikum Pop-Talente wählt.

**Richtige Zeit:** letztes Jahr im Frühling. **Richtiger Ort:** das Fliegermuseum in Dübendorf. An der Präsentation eines neuen Autos aus dem Sauber-Rennstall lernt Nadine den Sauber-Team-Manager Beat Zehnder kennen. Die beiden sind sich auf Anhieb sympathisch, verabreden sich auf ein Bier. «Mit dem Bier



**Nadine mag's asiatisch.** Auch Beat gefällt Nadinens fernöstliche Einrichtung. Die beiden haben in ihren letzten Ferien in Malaysia asiatische Möbel gekauft. Bald ziehen sie zusammen.

Ein richtiges **Power-Duo:** die SF-DRS-Tänzerin und Choreografin Nadine Imboden, 36, und Sauber-Team-Manager Beat Zehnder, 37. Die Stärke der beiden: zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein.

# Gefunkt hat es im Stau

Attraktiv und erfolgreich: **Nadine Imboden** und **Beat Zehnder**



## «Wir wollen eine Familie gründen»

wollte es einfach nicht klappen, weil einer von uns beiden immer weg war», erzählt Nadine lachend. Auf dem Weg nach Cannes, wo sie Freunde besuchen wollte, machte sie einen Halt in Monaco. Der Grund: Beat war dort an einem Rennen. Endlich kamen die beiden zu ihrem Drink. Und nicht nur das. Beat schlug ihr vor, mit ihm in die Schweiz zurückzufahren. Auf der Heimfahrt standen die beiden vier Stunden im Stau! «Da hatten wir genügend Zeit, um uns näher kennen zu lernen», sagen beide einstimmig. Einen Monat später waren sie ein Paar.

**Richtige Zeit: 1987. Richtiger Ort: Sauber-Rennstall.** Beat fängt als Rennmechaniker beim Sauber-Rennstall an. «Ursprünglich wollte ich nur ein Jahr bei Sauber bleiben, weil ich mit Rennsport überhaupt nichts am Hut hatte», sagt der Zürcher. Das Renn-Virus packte ihn aber sofort, mittlerweile ist er seit bald 16 Jahren dabei. In dieser Zeit ist er konstant aufgestiegen. Vom Rennmechaniker zum Fahrzeugchef, vom Chefmechaniker zum Team-Manager (seit 1994). «Am Anfang hatte ich Respekt vor der Doppelbelastung Chefmechaniker und Team-Manager. Doch Peter Sauber bestand darauf, dass ich der

neue Manager werden sollte.» Heute ist Beat froh, die Herausforderung angenommen zu haben, obwohl er sehr oft unterwegs ist. Auch die Tatsache, dass er trotz der vielen Reisen praktisch nichts von der Welt gesehen hat («ausser unzählige Flughäfen und Hotels»), stört ihn nicht. Im Gegenteil! Durch seine vielen Auslandsreisen hat er die Vorzüge und den Luxus der Schweiz schätzen gelernt.

**Richtige Zeit: Oktober 2003. Richtiger Ort: eine grosse Wohnung in Zürich.** Im Moment leben Nadine und Beat noch nicht zusammen. Dies soll sich aber bald ändern. Die

### NADINES TANZFABRIK



Bewegungstalent: Nadine Imboden.

Zusammen mit Partner Maxim Bauer führt Nadine die Firma Tanzfabrik in Zürich, die Tanz- und Show-Produktionen für verschiedenste Anlässe kreiert.

**Seit über einem Jahr verliebt:** Nadine und Beat turteln auf ihrem Bett.

beiden suchen eine geräumige Wohnung in der Stadt Zürich. «Unser gemeinsames Heim muss so gross sein, dass es genügend Platz für Kinder gibt», verrät Nadine. Denn dass sie zusammengehören, ist für beide klar. Dass sie eine Familie gründen möchten, auch. Der richtige Zeitpunkt dafür hängt von Nadines Karriere ab. Auf jeden Fall kann sich Beat vorstellen, sein Arbeits-Pensum zu reduzieren, wenn es so weit ist und wenn es seine Arbeit zulässt.

Im Moment muss Nadine noch damit leben, dass ihr Freund während der Hälfte des Jahres jede zweite Woche weg ist. Ist er aber da, geniesst das verliebte Paar seine gemeinsame Freizeit umso intensiver. Ob beim gemeinsamen Shopping oder beim Sport: Beat weicht seiner Nadine nicht von der Seite. Nicht einmal auf Nadines heimischen Walliser Skipisten, wo er für eine grosse Überraschung sorgte: Beat war nämlich schneller als Skifreak Nadine! Und das, obwohl sie überzeugt war, dass ein Zürcher sowieso nicht Ski fahren kann. Beat hat sie eines Besseren belehrt. Und sicherlich nicht zum letzten Mal überrascht. Denn überraschen will er sie auch in Zukunft – und zwar immer zur richtigen Zeit und am richtigen Ort.

Kinoreihe. Uj, da haben die hinten aber mächtig gemotzt!

**Achleitner:** Oft gibts gerade beim Alltäglichen Probleme: Einsteigen in einen Zug kommt für mich dem Erklimmen einer Felswand gleich.

**Zimmermann:** Als Mädchen musste ich im Tram immer den Ausweis zeigen, wenn der Kontrolleur zu mir hochschaute und das halbe Billett sah.

**Schweizer Illustrierte:** Wie kommen Sie in einem Flugzeug zurecht?

**Zimmermann:** Geschäftlich bin ich viel unterwegs. Wenn möglich flieg ich Business – in der Economy hats keinen Platz für meine Beine.

**Achleitner:** Wie sitzen Sie denn?

**Zimmermann:** Mit den Beinen im Gang. Aber da fährt einem dauernd das Wägelchen über die Füsse. Sitze ich gerade, hat der Vordermann meine Knie im Rücken. Wenn er dann noch die Lehne runterkippt, wirts zur Tortur.

**Achleitner:** Gerade umgekehrt bei mir: In normaler Sitzposition kann ich mich nicht anlehnen. Bei Langstreckenreisen ists auf der Lehne am bequemsten, die Beine auf dem Sitz. Also komplett quer.

**Schweizer Illustrierte:** Thema Kleider- und Schuhkauf.

**Achleitner:** Will ich einen schicken Zweiteiler, muss ich ihn auf Mass machen lassen. Das kostet schnell mal 800 Franken. Die Änderungskosten übernimmt aber die IV.

**Zimmermann:** Viele Kleidermarken führen nur Normalmasse – da gehe ich leer aus.

**Achleitner:** Bei den Hosen habe ich Grösse 128, im Warenhaus in der Kinderabteilung erhältlich. Aber ich kann keine solchen Kleider tragen! Da stimmen die Proportionen hinten und vorne nicht. Und sie passen nicht zu meinem Alter, mit all den Comic-Figuren drauf. Zum Glück gibts immer mehr Spezialgeschäfte für meine Bedürfnisse.

**Zimmermann:** Da bin ich auch froh drum. Früher kaufte ich Herrenschuhe, die man auch als Frau tragen konnte. Zu einer Verabredung erschien ich mal in Pumps: Prompt machte mir der Kollege eine Szene, weil ich ihn überragte. Dabei war ich so stolz, endlich Schuhe mit Absatz gefunden zu haben.

**Schweizer Illustrierte:** Wie stehts bezüglich Autofahren?

**Zimmermann:** Ich habe keines. Ich

**78 ZENTIMETER UNTERSCHIED.** «In Hotels nehme ich eine kleine Getränkebox, um ans Lavabo zu kommen», erklärt Doris Achleitner der grössten Schweizerin. Um das Gleichgewicht auf dem Versus-Stuhl zu finden, versucht Ursula Zimmermann, mit einem Stück Holz nachzuhelfen. «Ich bin ja fast dreimal so schwer wie Sie.» Auch Zimmermann erinnert sich an ein Ferienerlebnis: «Ein Hotelier war stolz, mir ein genügend langes Bett bereitgestellt zu haben. Aber die Bettwäsche hatte Normalmass.» Achleitner lacht. «Mit unserer Grösse haben wir beide Vor- und Nachteile.»



FOTO: FRANK BORN

## DAS DUELL

wissen, wie sie einem begegnen sollen. Man muss die Grösse haben, zum Kleinsinn zu stehen.

**Zimmermann:** Leicht gesagt. Das schaffen nicht alle grossen und kleinwüchsigen Menschen. Viele verkriechen sich im Kreis gleich grosser. Im Alltag aber müssen sie dann raus aus dieser Retorte.

**Achleitner:** Es gibt Kleinwüchsige, vor allem Frauen, die sich die Beine operativ verlängern lassen. 15 Zentimeter mehr bedingen eine einjährige Leidenszeit. Ich würde das nie machen. Auch bei etwas anderem sage ich nein: Besuche im Freibad. Ich weiss, dass ich keinen schönen Körper habe. Deshalb will ich nicht, dass einem Kinder nachlaufen und rufen: Schau, Mami! In solchen Momenten fühlt man sich wie eine Maus.

**Zimmermann:** Diesbezüglich habe ich keine Probleme.

**Achleitner:** Als Schulkind wurde ich oft gehänselt. Das tat weh.

**Zimmermann:** Für mich war es schlimm, auf dem Klassenfoto immer abseits stehen zu müssen.

**Achleitner:** Und ich war dazu verdonnert, zuvorderst zu sitzen. Doch ich erlebte auch Lustiges: Wenn ich mit meiner viel grösseren Schwester in der Disco auf die Tanzfläche ging, machten alle grosse Augen!

**Zimmermann:** Apropos Teenies-Disco: Wenn ich von kleineren Männern zum Tanz aufgefordert würde, hatte ich immer eine Ausrede parat. Einer ist mal entgeistert davongerannt, als ich aufstand.

**Schweizer Illustrierte:** Fallen oft dumme Sprüche?

**Achleitner:** Selten. Einer sagte mal: «Sei ruhig, du kleiner Bodensurri!» Als er meine erwachsene Stimme hörte, war sofort Ruhe.

**Zimmermann:** Nach einem Zeitungsartikel über mich bekam ich Ver ehrerbrieft. Absender: kleine Männer. Einer schrieb, er sei verliebt in meine grossen Füsse. Da konnte ich nur schmunzeln.

**Achleitner:** Sagt mir jemand: «Sie sind aber klein!», antworte ich: «In der Kürze liegt die Würze!» Es wird mir ewig in Erinnerung bleiben, wie mein Chef mich einmal bat: «Könnten Sie mir im Archiv ein paar Ordner holen?» Er hatte ganz vergessen, dass ich dafür viel zu klein bin.

INTERVIEW: THOMAS KUTSCHERA, FOTOS: GERI BORN

## «Wir Langen haben eine gute Übersicht»

Ursula Zimmermann

## «Wir Kurzen kommen fast überall durch»

Doris Achleitner

weiss nicht, wo ich da mit den Beinen hinsollte!

**Achleitner:** Ich bin auf einen Wagen angewiesen. Mein Peugeot 206 wurde für 6000 Franken umgebaut: Gas- und Brems-Pedal sind weiter oben.

**Zimmermann:** Wofür brauchen Sie das Auto am meisten?

**Achleitner:** Fürs Einkaufen beispielsweise. Schon zwei Liter Milch sind für mich sehr viel Gewicht. Kommt dazu: Mit meinen Krücken kann ich keine Einkaufstasche heimtragen.

**Schweizer Illustrierte:** Wie reagiert die Umwelt auf Sie?

**Zimmermann:** Einer grossen Person wird automatisch mehr Respekt entgegengebracht. Ich hatte mal einen kleinen Chef. Er ertrag es nicht, wenn ich neben ihm stand – ich musste immer sitzen. Bei schwierigen Kunden stehe ich auf. Das wirkt.

**Achleitner:** Im Berufsleben werde ich oft übergangen. Anderen wird von neuen Kunden die Hand gedrückt, mir nicht. Da gehe ich auf diese Leute zu, begrüsse sie. Viele haben einfach Angst, weil sie nicht